

### Im Gespräch mit: Aykan Safoğlu

Der neue Stipendiat in der Steiner Künstlerresidenz Chretzeturm bezieht seine Arbeit auf das Gegenwärtige und lässt sich von jedem Ort, an dem er arbeitet, inspirieren. Sein Hauptziel ist es, das Hier und Jetzt niemals zu verpassen.

# Im Dialog mit dem «Erbe des Ortes»

Jurga Wüger

Aykan Safoğlus Arbeiten schaffen Beziehungen zwischen kulturellen, geografischen, linguistischen und zeitlichen Grenzen. Dabei thematisiert er die Bedeutung von Widerstand und kultureller Zugehörigkeit. Inspiriert von der Kritik an männlichen Machtverhältnissen sowie der Ablehnung von Homophobie und Transphobie, entdeckte Safoğlu in der Kunst ein bedeutendes Potenzial, um diesen Strukturen entgegenzuwirken.

*Herr Safoğlu, erzählen Sie uns etwas über Ihren künstlerischen Werdegang ...*

**Aykan Safoğlu:** Queerer Aktivismus in Istanbul hat mich in den frühen Nullerjahren, als ich dort noch Film studierte, in engen Kontakt mit zeitgenössischen Kunstschaffenden gebracht. Die Kritik an männlichen Machtverhältnissen, Homophobie und Transphobie hat mich in vielerlei Hinsicht inspiriert, auch in der Kunst ein immenses Potenzial zu sehen, diese Strukturen zu bekämpfen.

*Sie haben Ihren Master in Kunst erst in Berlin und dann in Fotografie in den USA gemacht. Wie haben diese unterschiedlichen Bildungshintergründe Ihren künstlerischen Ansatz beeinflusst?*

**Safoğlu:** Zuerst habe ich gelernt, wie man bewegte Bilder macht, dann habe ich mich auf die Fotografie konzentriert. So hatte ich die Möglichkeit, mein Wissen über die Welt der bewegten Bilder mit der Standhaftigkeit der Fotografie zu verbinden. Aus dieser Prägung heraus schaffe ich hybride Kunstformen, die zwischen Film und Fotografie angesiedelt sind und ständig über Konzepte wie «Stillstand» und «Bewegung» nachdenken. Auf diese Weise möchte ich das Publikum dazu anregen, über das Vergehen der Zeit und ihre Wahrnehmung nachzudenken.

*In Ihren Arbeiten stellen Sie Verbindungen zwischen verschiedenen kulturellen, geografischen und zeitlichen Grenzen her. Welche Themen inspirieren Sie besonders?*
**Safoğlu:** Die Zuschreibungen der Mehrheitsgesellschaft an die Minderheiten, von denen auch ich oft betroffen bin, sind meist der Ausgangspunkt, und die Widerstandsfähigkeit der ausgegrenzten Gemeinschaften, zu denen ich mich auch zugehörig fühlen darf, sind meist die grösste Inspiration.

*Sie haben in verschiedenen Ländern gelebt und gearbeitet, unter anderem in Istanbul, New York und Berlin. Wie beeinflussen diese verschiedenen Orte Ihre Kunst?*
**Safoğlu:** Meine Kunstformen sind ebenfalls migratorisch geworden. Sie fliehen ständig,

weg von normativen Lesarten, oder den von breiteren Kunstschaffenden besonders geschätzten Konventionen, Arbeitsweisen und Rezensionen.

*Welche Ausstellung oder welches Projekt war für Sie besonders wichtig?*

**Safoğlu:** Ich glaube, die 11. Berlin Biennale bleibt bis dato mit Abstand das anregungsreichste Erlebnis meiner Karriere. Vor allem, weil ich auf Einladung der Kuratorinnen und Kuratoren zur Stadt Berlin zurückkehren sollte, und die Ankunft trotz der Pandemie noch lange aussetzen musste. Wir haben trotzdem geschafft, die Biennale zu eröffnen. Die Freundschaften, die damals entstanden sind, und die Arbeitsweisen, die ich neu erfinden musste, sind bei mir geblieben.

**«Ich lasse mich immer von dem jeweiligen Ort inspirieren. Es ist ein ständiger Dialog mit dem Erbe und der Geschichte des Ortes.»**

*Ihre Arbeit bewegt sich zwischen den Medien Film, Fotografie und Performance. Gibt es ein Medium, das Ihnen besonders am Herzen liegt?*

**Safoğlu:** Ich würde sagen, die Performance der Fotografie beziehungsweise meine Performance als Foto- und Filmkünstler, denn die Aktionen zeitgenössischer fotografischer und filmischer Positionen scheinen mir im Moment viel interessanter zu sein als die jeweiligen Disziplinen. Dadurch kann ich meine Anliegen als Künstler in

unserer Gesellschaft viel präziser formulieren.

*Welche Anliegen sprechen Sie an?*

**Safoğlu:** Dass die Kunst als Arbeit anerkannt wird! Daher lege ich meine Arbeitsweise in meinen Werken offen dar. Das heisst: Mein Verhältnis zu Fotografie, Film und Performance lässt sich immer transparent durchblicken. Dadurch möchte ich, dass Kunst nicht nur objektiv betrachtet wird, sondern dass wir drin eine queere, emanzipatorische und oft eine migrantische Arbeit empfinden können.

*An welchen Projekten arbeiten Sie gerade in Stein am Rhein?*

**Safoğlu:** Meine Arbeit bezieht sich auf das Gegenwärtige, natürlich immer mit Reflexion auf die Vergangenheit. Ich bin ohne einen bestimmten Plan hierher gekommen, ausser zu wollen, dass ich mich und meine Arbeitsweise verlangsame und vertiefe. Ich lasse mich immer von dem jeweiligen Ort inspirieren. Es ist ein ständiger Dialog mit dem Erbe und der Geschichte des Ortes. Ich werde Jakob und Emma Windler mal in einem Traum befragen, wo es hingehen sollte.

*Ihre Werke thematisieren oft Fragen der kulturellen Zugehörigkeit und Verwandtschaft ...*

**Safoğlu:** Die künstlerische Praxis ist eine ständige Auseinandersetzung mit Gefühlen, die der Künstler aus seiner eigenen Lebenserfahrung kennt. Ich versuche, ihnen eine künstlerische Form zu geben. Es ist dann die Aufgabe der Institutionen, in denen diese Kunstwerke gezeigt werden, und des Publikums, herauszufinden, was sie aus dieser Begegnung machen wollen. Solange wir nicht bereit sind, unsere Zuschreibungen zu hinterfragen, können wir von der Kunst nichts lernen. Ein Kunstpublikum muss sich von der Kunst überraschen lassen dürfen.

*Ihre Ziele und Visionen für die Zukunft?*

**Safoğlu:** Das Hier und Jetzt nie zu verpassen, das wäre mein einziger Wunsch an den zukünftigen Aykan. Natürlich würde ich mich freuen, wenn ich am kommenden Dienstag auch Kunstinteressierte aus der Region als Publikum gewinnen könnte. Mit Ihnen hoffe ich, die Diskussion während meiner Einzelausstellung im Frühling 2024 im Kulturhaus Obere Stube zu vertiefen.

Am 26. September, um 19 Uhr, findet mit Aykan Safoğlu das Meet the Artist mit der Vorführung eines kurzen Essayfilms und Künstlergespräch statt. Die Veranstaltung wird im Kulturhaus Obere Stube in Stein am Rhein ausgetragen. Anmeldung unter: info@kulturhaus-oberestufe.ch

von Privaten übernommen und in der Folge definitiv geschlossen. «Ganz allgemein und unabhängig vom aktuellen Fall «Löwen» bin ich der Meinung, dass die Stadt nicht selbst als Gastronomin auftreten muss, um das Gaststätten-gewerbe zu unterstützen», so Birk. Ihre Aufgabe bestehe stattdessen in der Schaffung von guten Rahmenbedingungen. Als Beispiele führt er kurze Bewilligungsverfahren an oder das Zur-Verfügung-Stellen von öffentlichem Raum für die Bewirtung im Freien. Die Genossenschaft «wohnen plus» erwartet bei einem Kauf des «Löwen» durch die Stadt nicht in erster Linie die Weiterführung der Gastwirtschaft. Sie möchte, dass das geschichtsträchtige Haus der Spekulation entzogen wird und damit die bezahlbaren Mietwohnungen erhalten bleiben, und dass die Räume im Erdgeschoss zu einem Ort der Begegnung werden.

#### Aykan Safoğlu

Geboren 1984 in Istanbul, lebt und arbeitet Aykan Safoğlu in Wien. Er ist derzeit ein PhD-Kandidat an der Akademie der bildenden Künste Wien, wo er 2021 mit dem Birgit-Jürgenssen-Preis ausgezeichnet worden ist. Safoğlu war international an zahlreichen Ausstellungen und Biennalen beteiligt, unter anderem an der Berlin Biennale (2020), und zeigte Einzelausstellungen in Schweden, Österreich und der Türkei. Aykan Safoğlu ist von September bis November 2023 Stipendiat in der Steiner Künstlerresidenz Chretzeturm.

Samstag, 23. September 2023

# Erstes Piano-Jazz-Festival in Stein am Rhein

Am ersten Piano-Jazz-Festival in Stein am Rhein werden populäre Kompositionen der klassischen Musik mit Jazz kombiniert. Die Initiative für diese neue Konzertreihe für zwei Flügel und ein Schlagzeug geht auf den Pianisten Maurice Imhof zurück.

Jean-Marc Rossi

STEIN AM RHEIN. «Classic meets Jazz» – der Name steht für ein bei einem breiten, an Musik interessierten Publikum sehr beliebten Konzept, erklärt Maurice Imhof. Der 27-jährige Pianist ist selber bereits an Veranstaltungen mit diesem Ansatz aufgetreten. Etwa im KKL Luzern, in der früheren Reihe «Piano Offstage» des Lucerner Festivals oder an den Konzerten «Piano-Jazz auf zwei Flügeln» in Basel. In Stein am Rhein tritt er zusammen mit dem Schweizer Boogie-Spezialisten Chris Conz, dem «Swiss Jazz Award»-Gewinner Dave Ruosch und dem international bekannten Rossano Sportiello auf, mit welchen er seit vielen Jahren konzertiert. Sie werden von Martin Meyer und Valerio Felice am Schlagzeug begleitet.

«Die Fusion von klassischer Musik und Jazz kommt deshalb so gut an, weil wir Melodien aufnehmen und variieren, die vielen

bereits bekannt sind. Sei es an der schönen blauen Donau von Johann Strauss oder seien es andere bekannte Kompositionen von Gioacchino Rossini, Wolfgang Amadeus Mozart oder Johann Sebastian Bach.»

**«Die Fusion von klassischer Musik und Jazz kommt deshalb so gut an, weil wir Melodien aufnehmen und variieren, die vielen bereits bekannt sind.»**

bereits bekannt sind. Sei es an der schönen blauen Donau von Johann Strauss oder seien es andere bekannte Kompositionen von Gioacchino Rossini, Wolfgang Amadeus Mozart oder Johann Sebastian Bach.»

**Aus der Perspektive des Publikums**

Weiter ist Maurice Imhof davon überzeugt, mit dem Windler-Saal in der Steiner Altstadt den geeigneten Ort für das Festival gefunden zu haben: «Die Umgebung und der Saal bieten die optimale Kulisse für einen besonderen musikalischen Anlass.» Auch die Grösse des Saals passt. Die beiden Flügel und das Schlagzeug stehen in der Mitte des Raums und die Plätze für das Publikum verteilen sich rundherum. «Das schafft ein unmittelbares, klares



BILD: J. WÜGER

Klangerlebnis und Nähe zu den Musikern, ganz ohne elektrische Verstärkung.» Der junge Pianist will für den gesamten Abend einen «genussvollen Rahmen» schaffen: «Ich habe es nicht selten selber erlebt, dass bei der Konzertplanung die Perspektive des Publikums zu kurz kommt.» So dauerten Aufführungen zu lang, für die Besucherinnen und Besucher fehlte dann die Zeit, den Abend ausklingen zu lassen.

**Konzerte dauern 90 Minuten**

«Deshalb gibt es vor dem Konzert einen Aperitif. Bei schönem Wetter auf dem Asylhof, bei schlechter Witterung findet dieser im Asyldurchgang statt. «Unsere Konzerte

**Der Pianist Maurice Imhof initiiert das erste Piano-Jazz-Festival in Stein am Rhein, das populäre klassische Kompositionen mit Jazz verbindet.**

BILD: JEAN-MARC ROSSI

dauern nicht mehr als 90 Minuten. Auf diese Weise kann der Konzertabend mit einem feinen Nachtessen in einem der umliegenden Restaurants abgerundet werden.»

**Neue «kulturelle Bereicherung»**

Die Organisation sowie die Sponsorensuche und das Marketing hat Maurice Imhof selber übernommen. «Von der zeitlichen Belastung her betrachtet, ist das Piano-Jazz-Festival momentan ganz klar mein Hauptprojekt. Aber meine Familie und meine Freunde unterstützen mich und übernehmen zahlreiche Aufgaben. Ich glaube, dass musikalische Darbietungen

auf Topniveau auch für Stein am Rhein eine kulturelle Bereicherung sind.»

Ausserdem sei das Städtchen weitherum bekannt und sicher für einige einen Ausflug mit Übernachtung wert. Aber natürlich wisse er um das Risiko. «Ein neues Festival zu lancieren und gleich beim ersten Mal an vier Abenden den Saal zu füllen, ist ein ambitionöses Ziel.» Er konnte beobachten, wie ähnlich konzipierte Festspiele sich nach einigen Jahren etablieren konnten, und ist von einer «positiven Entwicklung» überzeugt.

**Musikalisch geprägte Kindheit**

Maurice Imhof ist im zürcherischen Utiikon-Waldegg aufgewachsen, wo er heute noch lebt. Weil 2019 seine Eltern Suzanne und Daniel Imhof nach Stein am Rhein gezogen sind, lernte er das Städtchen näher

**«Ein neues Festival zu lancieren und gleich beim ersten Mal an vier Abenden den Saal zu füllen, ist ein ambitionöses Ziel.»**

kennen. Seine Begeisterung für das Klavier geht auf seine frühe Kindheit zurück. «Es ist ein sehr vielseitiges Instrument, das sowohl als Begleitung wie auch solo gespielt werden kann. Die dynamische Bandbreite lässt stilistisch keine Wünsche offen, das Klavier ist wie ein eigenes Orchester!»

Später besuchte Maurice in Zürich das Kunst- und Sportgymnasium, worauf er an der Zürcher Hochschule der Künste den Master in klassischem Klavier mit Nebenfach Jazz abschloss. Neben seiner Konzerttätigkeit widmet er sich berufsbegleitend dem MBA-Studium an der Universität St. Gallen und arbeitet im familieneigenen und in Stein am Rhein angesiedelten Unternehmen als Berater im Bereich Pensionskassen.

Piano-Jazz-Festival «Classic meets Jazz and a touch of Boogie» in Stein am Rhein mit Chris Conz (Piano), Maurice Imhof (Piano), Dave Ruosch (Piano) und Martin Meyer (Drums) findet vom 26. bis 29. Oktober statt.

## Ein politisch-wirtschaftlicher Ausblick am Wirtschaftsapéro

Die bekannten Grossprojekte in Stein am Rhein, die neuesten Zahlen aus der Volkswirtschaft des Kantons Schaffhausen, über sie wurde am Steiner Wirtschaftsapéro informiert.

STEIN AM RHEIN. Schaffhausen soll zur

«Schwarm- und Nestregion» werden. Dieses Zukunft des Kantons skizzierte Regierungsrat Dino Tamagni am Wirtschaftsapéro in Stein am Rhein. Geladen waren Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Gewerbe und Politik. Die Aussage ist die Schlussfolgerung einer Arbeit von 200 Personen, die 63 Themengebiete bearckten, um sie dann auf 21 Projekte herunterzubrechen.

Darunter befindet sich der Tourismus ebenso wie das Netzwerk Ostschweiz oder die Zukunft der Landwirtschaft. Daraus soll nun die Entwicklungsstrategie für den Kanton festgelegt werden. Danach ging Tamagni auf einige Kennzahlen ein, erwähnte die gute Wirtschaftsleistung, hob die vergleichsweise niedrigeren Bodenpreise und niedrigen Zinsen und Lebenshaltungskosten als positiven Faktor hervor. Wenn man alles einbeziehe, falle der Kanton Schaffhausen unter die drei günstigsten der Schweiz.

**Wirtschaftsförderung ist für alle da**

Tamagni erinnerte auch daran, dass vier Prozent der Firmen 91 Prozent des Steueraufkommens juristischer Perso-

nen erbringen. In der Folge kam er auf die Wirtschaftsförderung zu sprechen, diese sei nicht nur für die grossen Firmen da. Er ermunterte die anwesenden Gewerbetreibenden dazu, deren Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen.

Dann wies Tamagni auch auf die Technologie- und Innovationsförderung IST hin. Sie vernetzt und fördert praxistaugliche Innovationsprojekte. Vor allem aber bietet sie auch den Zugang zum Innovationsnetzwerk Ostschweiz, Inos. Dort sei ein wichtiger Punkt die Projektförderung, und man profitiere gratts vom Wissen der Fachexperten.

**Aktuelle Projekte und Pläne**
Stadtpräsidentin Corinne Ullmann bot einen kurzen Überblick über die politischen Aktualitäten. Die Vorarbeiten für die Sanierung des Komplexes Rathaus/Steinbock/Zeughaus seien abgeschlossen. Der Stadtrat rechne damit, Ende 2024 ein Vorprojekt vorlegen zu können. Zur Schiffllände meinte sie, man wolle eine Kompromisslösung mit den Gewerbetrieben finden. Noch eine Warte warten müssen wird man auf den Ausbau der Bootssteganlage. Der Stadtrat habe den Bericht an den Bund vor Kurzem verabschiedet. Über ein Tourismusentwicklungskonzept will der Stadtrat Ende Jahr die Bevölkerung informieren. Dem abschliessenden Apéro im Hof des Bürgeraisyls wurde reichlich zugesprochen, wie man auch die Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch ausgiebig nutzte. *(U.J.)*

# Petition: 95 Unterschriften für den «Löwen»

Die Genossenschaft «wohnen plus» fordert den Stadtrat von Diessenhofen auf, der Gemeindeversammlung den Kauf der Liegenschaft «Löwen» zum Preis von 1.77 Millionen Franken zu beantragen.

Dieter Ritter

DIESSENHOFEN. Markus Birk, Stadtpräsident von Diessenhofen, nahm kürzlich die Petition von Andres Bächtold entgegen. Bächtold ist Präsident von «wohnen plus», der Eigentümerin der Liegenschaft «Löwen». «Für mich bedeutet die Petition ein konstruktives Miteinander. Ich werde sie entsprechend anschauen», sagt Birk. Es sei das erste Mal, dass bei der Stadt eine Petition eingereicht wurde, seit er im Amt ist. Im Unterschied zur

Initiative ist die Petition sowie deren Bearbeitung an keine Form gebunden. Vonseiten der Stadt genügt die Kenntnisnahme. «Wir werden in gutem Einver-

nehmen darauf antworten», verspricht Birk. Gemäss Gemeindeordnung müsse die Antwort innerhalb von sechs Monaten erfolgen. «Wir wollen keinesfalls auf

Zeit spielen», erklärt er. Sobald die reich befrachteten Traktandenlisten der Stadtratssitzungen es zulassen, bringt Birk das Thema zur Sprache. Es brauche dabei ein Zeitfenster, das eine tiefergehende Behandlung möglich mache. Der Stadtrat wird dann entscheiden, ob er den Kauf zur Abstimmung bringt, sei es an einer Gemeindeversammlung oder, falls die Investition samt Umbau drei Millionen Franken übersteigen würde, an einer Urnenabstimmung. Bis Frühjahr 2024 sollte das möglich sein, so Birk. Die Urnenabstimmung wäre 2024 an einem der vier Abstimmungssonntage des Bundes.

«Sollte der Stadtrat den Kauf des «Löwen» befürworten, würde er einen Präzedenzfall schaffen», sagt Birk. Es könnte die Frage auftauchen, warum man seinerzeit die beliebten Gaststätten «Adler» oder «Krone» nicht rettete. Beide wurden



Übergabe der Petition für den Kauf des «Löwen» an den Stadtrat Diessenhofen: Fritz Franz Vogel, Andres Bächtold, Markus Birk, Vre Piatti, Christoph Rohr (v. l.). BILD T. BRACK